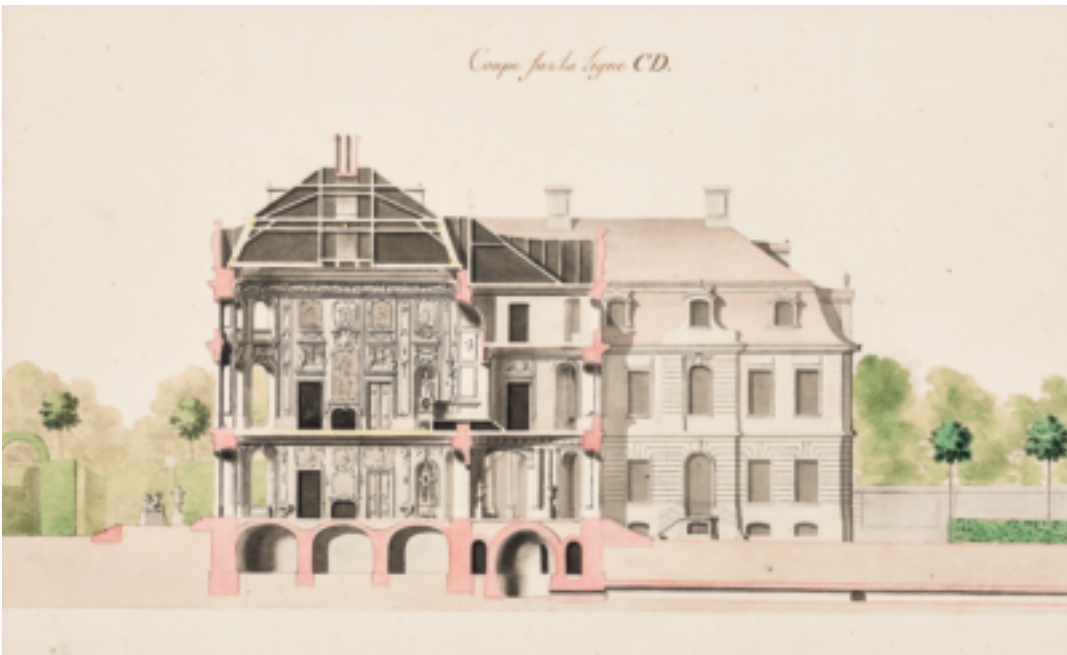


Von Luftschlössern und Abrisskampagnen

Text **Tanja Scheffler**



Das Landesamt für Denkmalpflege Sachsen zeigt hochkarätige historische Architekturzeichnungen sächsischer Landsitze

Schlösser, Herrenhäuser und Rittergüter prägen seit Jahrhunderten vielerorts das Landschaftsbild. In Sachsen sind nach 1945 jedoch rund 200 Landsitze adeliger und bürgerlicher Besitzer verlorengegangen. Sie wurden im Zuge der sozialistischen Bodenreform abgerissen, fielen der jahrzehntelangen Vernachlässigung oder dem Braunkohletagebau zum Opfer.

Das sächsische Landesamt für Denkmalpflege lenkt nun mit einer umfangreichen Ausstellung historischer Architekturzeichnungen den Fokus auf diese Denkmalgattung und ihre wechselvolle, zum Teil tragische Geschichte. Mehr als dreißig ganz unterschiedliche Bauten stellt die von Ulrike Hübner-Grötzsch und Martin Schuster kuratier-

te Schau im Ständehaus in Dresden mit sehenswertem Planmaterial näher vor, weitere mit überlieferten Fotos. Die Bandbreite reicht von noch erhaltenen und aufwendig sanierten Landsitzen über Bauten, die in ihrer Bausubstanz akut gefährdet oder bereits zerstört sind, bis hin zu barocken Planungen, die nie ausgeführt wurden.

Das Landesamt für Denkmalpflege besitzt eine hochkarätige Plansammlung mit mehr als 70.000 Architekturzeichnungen aus dem 17. bis 21. Jahrhundert. Diese stehen Bauhistorikern und Denkmalpflegern, Architekten und Bauherren als aufschlussreiches Quellenmaterial zur Verfügung. Anhand dieser Pläne lassen sich die verschiedenen Gestaltungsfassungen einzelner Bau-

Links: Heinrich Sulze, Schloss Tiefenau während des Abbruchs, 1948.
Rechts: Friedrich August Krubsacius und Umkreis, Neubauplanung für Schloss

Thallwitz, 1760er-Jahre (nicht ausgeführt).
Abb.: Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, Plansammlung, Fotos: Wolfgang Junius

ten schlüssig nachvollziehen. So wurde mithilfe einer mit Gouache auf Karton ausgeführten Wandabwicklung aus dem frühen 20. Jahrhundert, die in der Ausstellung präsentiert wird, vor einigen Jahren zum Beispiel das „Goldene Zimmer“ in Schloss Rammenau restauriert.

Sächsischer Canal Grande

Aus dem 18. Jahrhundert sind vor allem farbig lavierte Grund- und Aufrisse von Neu- und Umbauten zu sehen; aus dem 19. Jahrhundert auch illusionistische Darstellungen, bei denen allerlei Details liebevoll perspektivisch eingezeichnet sind: Bäume, die neu angepflanzt werden sollten, oder neue Ausstattung, die man in die Gebäude einbauen wollte (das reichte bis zu kompletten Brauereianlagen inklusive der einzulagernden Fässer).

Auch sind großformatige, allein schon aufgrund ihrer perfekten graphischen Darstellung faszinierende Zeichnungen aus dem Spätbarock zu sehen. Darunter befinden sich eine Serie von Entwurfszeichnungen des bis heute betriebenen

Ensembles aus Schloss, Belvedere, Gartenanlage und Weingut am Fuße des Lößnitzer Weinhangs („Wackerbarths Ruh“) – ursprünglich als Alterslandsitz des Grafen von Wackerbarth erbaut – sowie die nie realisierten Pläne des sächsischen Hofbaumeisters Friedrich August Krubsacius für Schloss Thallwitz bei Wurzen.

Von Eosander von Göthe, der u.a. auch am Berliner Stadtschloss mitwirkte, sind eindrucksvolle Pläne der unter August dem Starken ausgeführten Erweiterung von Schloss Übigau mit flussseitigen Loggien und Bogenhallen, Gartenanlage und Bootsanlegestelle zu sehen. An ihnen wird die damalige Vorstellung des Regenten augenfällig, die Elbe durch eine Reihe neuer Lustschlösser zum sächsischen „Canal Grande“ auszubauen.

Aufschlussreich sind auch die aus der Zeit um 1721 aus dem Umfeld von Johann Christoph Knöffel stammenden Pläne der Pfahlgründung von Schloss Benndorf bei Frohburg: Ein durch Holzschwelen miteinander verbundener Rost mit angespitzten Eichenholzpfehlen bildet die Grundlage für das aufgehende Mauerwerk. Zwar wurde Schloss Benndorf bereits in der Frühphase der DDR abgebrochenen, doch geben die Darstellungen bei Schäden an vergleichbaren Gebäuden, von denen keine Pläne überliefert sind (etwa Schloss Wiederau, das durch den Braunkohletagebau stark in Mitleidenschaft gezogen wurde), Hinweise auf die damals üblichen Konstruktionen.

SMAD-Befehl Nr. 209

Eine lange Wand mit Reproduktionen von Fotografien aus den 1930er- und 1940er-Jahren erinnert an hochrangige Renaissance- und Barockschlösser, die ab 1947 gesprengt oder sukzessive abgetragen wurden – in der Folge des Befehls Nr. 209 der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland (SMAD). Gemäß diesem mussten in der Sowjetischen Besatzungszone Adelssitze und Gutshöfe abgebrochen werden, um Baumaterial für die im Zuge der Bodenreform zu errichtenden Neubauernhöfe zu gewinnen. Diese politisch motivierten Abrisse sind auch in den seinerzeit vom Institut für Denkmalpflege beauftragten Bleistiftskizzen des renommierten Bauhistorikers Heinrich Sulze von der Zerstörung des Schlosses Tiefenau präsent.

Sächsische Landsitze

Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, Ständehaus
Dresden, Schloßplatz 1, 01067 Dresden
www.denkmalpflege.sachsen
Bis 2. März

Wer Wo Was Wann

Tel-Aviv-Reise Vom 22. bis 26. März veranstaltet die Architektenkammer Berlin in Zusammenarbeit mit „Ticket B“ eine Fachexkursion nach Tel Aviv und Jerusalem. Im Mittelpunkt steht die Weiße Stadt, die größte 1:1-Ausstellung von Bauhausarchitektur mit ca. 4000 Gebäuden, sowie das Weizmann-Haus von Erich Mendelsohn und ein Tagesausflug nach Jerusalem mit Besuch der Altstadt und der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem von Moshe Safdie. Die fünftägige Reise kostet 990 Euro ohne Flug. Es werden Fortbildungspunkte vergeben. www.ticket-b.de

Wohnen für alle heißt der erstmalig ausgelobte Architekturpreis für bezahlbares und gutes Wohnen. Das Dezernat für Planen und Wohnen der Stadt Frankfurt am Main, das Deutsche Architekturmuseum und die Wohnungsbaugesellschaft ABG rufen Architekturbüros aus Europa dazu auf, bis 16. Februar ihre realisierten Beispiele des bezahlbaren Wohnungsbaus einzureichen. In einer zweiten Phase qualifizieren sich die Preisträger mit einem Entwurf, der anschließend realisiert werden soll. www.dam-online.de



Der Stuhl des Architekten

Das Ungers Archiv für Architekturwissenschaft in Köln zeigt bis zum 9. Februar in Kooperation mit dem Südwestdeutschen Archiv für Architektur und Ingenieurbau eine Ausstellung über Sitzmöbel von Egon Eiermann. Die nach dem Zweiten Welt-

krieg entworfenen Möbel waren die ersten seriell produzierten Möbel in Deutschland und werden zum Teil bis heute hergestellt (Foto: Thilo Mechau, saai). Der Architekt berief sich bei den Entwürfen vor allem auf die Ideale von Werkbund und Bauhaus. Weitere Informationen unter www.ungersarchiv.de

Die BDA-Bundesgeschäftsstelle und das Deutsche Architekturzentrum DAZ in Berlin-Mitte haben eine neue Anschrift. Die Änderung ist nicht etwa durch einen Umzug der beiden Institutionen zustande gekommen, sondern durch den Bau einer neuen Stichstraße. Die neue Adresse lautet: Wilhelmine-Gemberg-Weg 6, 10179 Berlin. www.bda-bund.de und www.daz.de



WECHSELN SIE MIT DAIKIN AUF DEN KÖNIGSWEG!

Nutzen Sie erneuerbare Energien zum Heizen und Klimatisieren. Die DAIKIN Wärmetauscher-Technologie nutzt je nach Anwendung bis zu 90% einen unerschöpflichen und nachhaltigen Energieträger: die Luft, die uns umgibt. Der Rest kommt aus Ihrer Steckdose. Zum Beispiel als Öko-Strom.

www.daikin.de Infotelefon: 0800-2040999

(kostenfrei aus dem deutschen Netz)

Leading Air

